Gegründet von Peter Rickers
44. Jahrgang

der niendorfer

SPD

INFORMATIONEN UND MEINUNGEN AUS UNSEREM DISTRIKT - FÜR UNSEREN DISTRIK

Nummer 9 20. September 2019

Wahlkreisliste zur Bürgerschaftswahl

MARC SCHEMMEL IST SPITZENKANDIDAT

oh/ Fast wären es 100 GenossInnen geworden, die am 10. September ins Foyer der Niendorfer Anna-Warburg-Schule gekommen waren, um über die Aufstellung der Bürgerschafts-Wahlkreisliste 7 für die Stadtteile Lokstedt, Niendorf und Schnelsen abzustimmen. 90 Wahlberechtigte waren es zum Schluß und zeugten so von hohem Interesse.

Ein starkes Team für den Wahlkreis 7: (v.lks.) Kilian Graubohm, Marc Schemmel, Sabine Jansen, Sabine Steppat, Martin Conrad, Johannes Hielscher. Nicht im Bild: Carola Fischbach-Pyttel. *Foto:Sebastian Mietzner*

Geleitet vom Eimsbütteler Kreisgeschäftsführer Matthias Marx, stattete die Versammlung unserer langjährigen Wahlkreisabgeordneten Dr. Monika Schaal ihren Dank für 22 Jahre erfolgreiche Arbeit in der Hamburgischen Bürgerschaft ab. Monika tritt in der kommenden Legislaturperiode nicht wieder an und wurde mit Beifall und einem großen Blumenstrauß in den politischen Unruhestand verabschiedet.

In den Distriktsversammlungen waren die BewerberInnen für die Kandidatenliste nominiert worden, die Distriktsvorsitzenden hatten sich auf die Reihenfolge geeinigt, die Wahlkreisvollversammlung bestätigte die Liste in Einzel- und verbundenen Einzelwahlen. Mit einem einstimmigen Wahlergebnis bei 2 Enthaltungen wird Marc Schemmel die Wahlkreisliste anführen. Auf Platz 2 folgt Sabine Jansen aus Schnelsen. Die weiteren Plätze nehmen Johannes Hielscher, Lokstedt; Sabine Steppat, Niendorf; Kilian Graubohm, Schnelsen; Martin Conrad, Lokstedt und Carola Fischbach-Pyttel, Niendorf, ein.

Wenn Sozis eine Ausfahrt machen…

mk/ Dieses Mal hatten wir uns die Lauenburgische Seenplatte vorgenommen mit Mölln und Ratzeburg als Ziele. Die Stimmung unter den 30 AusflüglerInnen war gut, die Wettervorhersage weniger. Doch siehe da: Petrus hatte ein Einsehen. Es wurde ein wunderschöner sonniger Tag.

Die „Eulenspiegel"-Stadt Mölln war unsere erste Station. Bereits 1188 wurde sie erstmals urkundlich erwähnt, wie uns unser Stadtführer erklärte. Ihre Geschichte verlief äußerst wechselhaft. Mitte des 14. Jahrhunderts wurde sie für mehr als 324 Jahre von den Lauenburgischen Herzögen an die Hansestadt Lübeck verpfändet. Ab 1700 gehörten das Herzogtum Lauenburg und damit auch Mölln nacheinander zum Herzogtum Braunschweig, zum Königreich Hannover, zu Frankreich und dann für fast 50 Jahre zu Dänemark. Mit dem Sieg der preußisch-österreichischen Allianz über Dänemark 1864 wurde das Herzogtum Lauenburg ein preußischer Landkreis in der Provinz Schleswig-Holstein.

Reich wurden die mittelalterlichen Möllner vor allem durch den Salz-Handel. Sie transportierten das „weiße Gold" über den Vorläufer des heutigen Elbe-Lübeck-Kanals bis nach Lübeck. Heute ist Mölln Mittelzentrum mit über 19.000 Einwohnern und lebt vor allem vom Tourismus. Das mittelalterliche Altstadt-Ensemble steht unter Denkmalschutz. Es wird dominiert von der auf einer Anhöhe stehenden Kirche St. Nicolai, deren Bau auf das Jahr 1250 zurückgeht. Gleich darunter liegt der Marktplatz mit alten Fachwerkhäusern und dem „Eulenspiegel"-Brunnen, flankiert vom gotischen Rathaus, in dem auch heute noch die Stadtvertretung tagt.

Apropos: Till Eulenspiegel. Er galt als achtersinniger und teils grobschlächtiger Possentreiber vor allem gegenüber der Obrigkeit. *Auf Seite 2 geht's weiter*

Glückwunsch!

In dieser Rubrik der intern vertriebenen Auflage unserer Distriktszeitung gratulieren wir unseren älteren Genoss*innen zu ihren 50., 60., 65., nd ab dem 70. zu allen Geburtstagen.

Aus Gründen des Datenschutzes ist das in dieser extern verbreiteten Version leider nicht möglich. Die Redaktion bittet um Verständnis.

Fortsetzung von Seite 1

Die 96 Schwankgeschichten über ihn haben Mölln weithin bekannt gemacht. Dass er nach seinem Tode ein Ehrengrab auf dem Friedhof der St. Nicolai Kirche erhielt, geht auf folgende Geschichte zurück. Eigentlich war dieser Ort nur der Stadtprominenz vorbehalten. Till soll die Stadtväter gebeten haben, auch ihn hier beerdigen zu lassen. Als Gegenleistung versprach er, sie steinreich zu machen. Er übergab ihnen eine große schwere Kiste mit der Bedingung, dass sie erst 14 Tage nach seiner Bestattung zu öffnen sei. Die in Gold- und Edelstein-Fantasien schwelgenden Stadtväter gingen auf den Deal ein. Als die Kiste nach Tills Bestattung geöffnet wurde, fanden die Stadtväter nur Steine vor. Auf seine Art hatte Eulenspiegel Wort gehalten: Sie wurden tatsächlich steinreich.

Zum Mittagessen im „Quellenhof“ gab uns Dr. Matthias Esche, Chef der Möllner SPD und Mitglied der Stadtvertretung, einen Überblick über die kommunalpolitischen Schwerpunkte seiner Stadt. Einige davon wie Wohnungs- und Verkehrsfragen kamen uns bekannt vor. Als besonderes Problem schilderte er, dass es trotz erheblicher Anstrengungen nicht gelungen sei, die relativ starke türkische Gemeinde ausreichend zu integrieren. Es bestehe die Gefahr, dass sich Parallelstrukturen verfestigen könnten.

Tatsächlich hat die Stadt eine eigene Geschichte mit ihren türkischen Mitbewohner*innen. 1992 hatten zwei jugendliche Skinheads der rechtsextremen Szene Häuser türkischer BewohnerInnen in Brand gesetzt. Drei Frauen starben, viele erlitten teils schwere Verletzungen. Zur Trauerfeier fanden sich damals mehr als 10.000 Menschen ein. In ganz Deutschland wurde mit großen Demonstrationen gegen wachsenden Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit protestiert. Denn der Möllner Anschlag war kein Einzelfall gewesen. Die Stadt Mölln hat sich ihrer Vergangenheit gestellt und erinnert mit einer öffentlichen Gedenktafel an der Wand des Brandhauses sowie der Benennung des Gebäudes nach einem der Brandopfer an das schreckliche Ereignis.

Finale Am Ratzburger See *Foto: SPD-Niendorf*

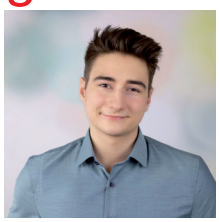
Weiter ging es zur Inselstadt Ratzeburg und hinauf auf den Domberg mit herrlichem Überblick über den Ratzeburger See. Auf dem Weg dahin wurden wir von unserem Genossen Arno Herzig kenntnis- und detailreich über die wechselhafte Geschichte des Bauwerks und der Stadt aufgeklärt. Der mächtige Dom wurde im 12. Jahrhundert erbaut, von Heinrich dem Löwen als Bischofskirche des Bistums Ratzeburg gestiftet. Er ist als herausragendes Zeugnis romanischer Backsteinarchitektur einer der vier sogenannten Löwendome, zu denen auch der Schweriner, der Lübecker und der Braunschweiger Dom gehören. Eine Replik des „Braunschweiger Löwen“ auf dem Domhof erinnert an den Stifter. Beim Besuch des Dom-Inneren habe ich mich gefragt, wie es wohl technisch möglich gewesen war, ein solches gewaltiges Bauwerk ohne moderne technische Hilfsmittel so zu errichten, dass es über die Jahrhunderte bis in unsere Zeit hinein Bestand hat. Hut ab!

Draußen trafen wir uns im Dom-Café neben dem Dom zu einer Kaffee- und Kuchenschlacht unter freiem Spätsommer-Himmel. Dermaßen gestärkt ging es abschließend zu einer Stippvisite ins A. Paul Weber-Museum mit einer Sonderausstellung von 50 seiner besten kritisch-satirischen Grafiken wie zum Beispiel „Das Gerücht“ oder das „Verhängnis“, das bereits 1931 den Weg der Nationalsozialisten ins Massengrab darstellte. Weber selbst war eine tragisch ambivalente Figur, einerseits dem völkisch-nationalen antisemitischen Gedankengut der Nazis nahe, andererseits befand er sich im Widerspruch zu der von der NSDAP und Hitler betriebenen Politik. Er handelte sich dafür 1937 Gefängnisstrafen im KZ Hamburg-Fuhlsbüttel sowie in Nürnberg und Berlin ein.

Mit dem abschließenden Gruppenbild vor der wunderbaren Kulisse des Ratzeburger Sees und mit einem dicken Dankeschön an die beiden Organisatoren dieser Ausfahrt, Carola und Johannes, beschlossen wir einen herrlichen Tag und traten die Heimfahrt an. Der prognostizierte Regen kam dann auch noch. Mit dem abschließenden Gruppenbild vor der wunderbaren Kulisse des Ratzeburger Sees und mit einem dicken Dankeschön an die beiden Organisatoren dieser Ausfahrt, Carola und Johannes, beendeten wir einen herrlichen Tag.

Neuanfang bei den Jusos im Bezirk Eimsbüttel

pm-oh/ Am 6.9.2019 haben die Jusos im Bezirk Eimsbüttel einen neuen Vorstand gewählt. Neuer Vorsitzender ist der Niendorfer Torge Urbanski (21), der erst im Mai als jüngster Abgeordneter in die Bezirksversammlung Eimsbüttel gewählt wurde. Stellvertreterin ist Katharina Telljohann (Eimsbüttel Kerngebiet) und Kreisgeschäftsführerin Dafina Berisha aus Eidelstedt. Der Vorstand wird durch die Beisitzer*innen Moritz Richter, Jan-Luca Nast, Alica Huntemann und Vincent Eckert komplettiert. Neuer Vorsitzender der Juso-Gruppe Niendorf-Lokstedt-Schnelsen ist der Schnelsener Armin Scharifzadeh. Seine Stellvertreterinnen sind die Niendorferinnen Neele Lange und Finja Eilers.



Torge Urbanski

Zur Wahl sagt der neue Vorsitzende: „Mit dem jungen und neuen Team wollen wir Jusos in Eimsbüttel einen kompletten Neuanfang wagen. Unser Ziel ist es, inhaltliche Forderungen und Positionen für die SPD Hamburg als Großstadtpartei zu entwickeln, die deutlich mutiger sind und daher auch die vielen jungen Menschen im Bezirk und in der Stadt ansprechen. In der letzten Zeit sollte jedem klar geworden sein, dass die junge Generation gewiss nicht so politisch uninteressiert ist, wie es immer behauptet wurde. Diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen möchten wir eine politische Heimat bieten.

Die Wahlempfehlung pro Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans durch die Bundesjusos ist völlig verständlich und die Kritik daran überzogen, denn etliche Landesverbände haben ja ebenfalls einzelne Kandidierende nominiert. Warum also sollten die Jusos dies nicht tun? Als Jusos Eimsbüttel werden wir uns aber, wenn überhaupt, erst später für ein Kandidierendenpaar aussprechen.“

Saldo kommunal

Grün – Schwarz in Eimsbüttel

Von Ines Schwarzarius, Abgeordnete der Bezirksversammlung Eimsbüttel und im Regionalausschuss Lokstedt

Bürgerbeteiligung, Stadtteilkerne besser sichtbar machen, Grünflächen besser strukturieren, behutsame Nachverdichtung, Verkehrswege optimieren, Wohnungsbau an den Hauptverkehrsadern fördern, Mobilität und die Nutzungskonflikte zwischen Fußgängern, Fahrradfahrern und Autofahrern schlichten.

Das sind Kernthesen des Leitbildes Eimsbüttel 2040 aus der letzten Legislatur der Bezirksversammlung und nicht, wie vielleicht vermutet, aus dem Koalitionsvertrag von Grün-Schwarz 2019.

Es hat also nicht an Inhalten für eine Weiterführung der Koalition in Eimsbüttel gemangelt, sondern an Vernunft im Umgang mit gewonnener politischer Macht. Dass man den politischen Partner wechselt, passiert, dass man mit einem konstruierten Misstrauensantrag den unter Rot/Grün vor zwei Jahren gewählten Bezirksamtsleiter abwählt und sich eine neue Leitung mit dem passenden grünen Parteibuch ohne eine Ausschreibung zurechtwählt, ist eine undemokratische Note, die auch grüne Wähler*innen erst einmal schlucken müssen.

Dass Eimsbüttel das „Labor für grüne Träume“ in der ganzen Stadt wird, hat erst die Eimsbüttler CDU möglich gemacht, die inzwischen unter jede Tür durchpasst und für den Zipfel der Macht alle Punkte in ihrem Wahlprogramm komplett in die Tonne getreten hat. Nun tauscht man Parkplätze gegen Bäume und Bürgerbeteiligung gegen Durchregieren. Das auf den Marktplätzen von Eidelstedt und Stellingen den Wähler*innen zu erklären, überlasse ich gerne der CDU Eimsbüttel vor Ort.

In Eimsbüttel heißt es jetzt aufpassen, was passiert. Für uns als SPD im Bezirk mit 12 Abgeordneten wird das genannte Leitbild Eimsbüttel 2040 als Regiebuch eine wichtige Grundlage sein. Auch deshalb, weil die dafür unternommene sehr umfängliche Bürgerbeteiligung von der SPD geschätzt und respektiert wird.

Der Umweltschutz an sich kann sich gegen die Vereinnahmung nicht wehren und bisher habe ich zu der Frage „Kann ich mir Umweltschutz leisten“ von der zukünftigen Koalition noch nichts gehört. Der soziale Aspekt von dem angekündigten ökologischen Umbau wird gerade in der Methfesselstraße im Kerngebiet sichtbar. Die Verengung der Straße zugunsten des Fuß- und Radverkehrs hat zur Folge, dass der Lieferverkehr für Kleinbetriebe nicht gesichert ist. Der so geschätzte Nahversorger kommt dann auf einmal in erhebliche Existenznöte. Er wurde aber auch nicht befragt, wie er zu den Plänen von Grün/Schwarz steht. Fortschritt ist hier ganz nachhaltig ein Rückschritt.

Für die SPD-Fraktion bleibt auch in der Opposition viel zu tun, um den sozialen Frieden zu erhalten. Wir haben ihn ganz maßgeblich im Einklang von bezahlbaren Wohnen, gutem und gesunden Leben in den Stadtteilen und Arbeiten im Bezirk gestaltet und werden ihn für die Zukunft ausbauen.

Fernwärme: Grün-Bewegte gegen grünen Senator?

mk/ Endlich ist der Volksentscheid zum Rückkauf der Hamburger Energienetze von 2013 vollständig umgesetzt worden. 2014 wurde das Stromnetz zurückgekauft, 2018 das Gasnetz. Die Übernahme des Fernwärmenetzes mitsamt Produktionsanlagen gestaltete sich etwas schwieriger. Erst stritten sich Vattenfall und die Stadt um den Rückkauf-Wert und einigten sich schließlich. Dann wollte sich der Senat absichern, dass die EU-Kommission keine Bedenken gegen den Rückkauf haben würde. Hatte sie nicht. Am 2. September dieses Jahres wurden der Kauf der Fernwärme und damit ihre Übernahme durch die Stadt rechtlich besiegelt rückwirkend zum 1. Januar dies Jahres.

Soweit so gut. Die grüne Umweltbehörde hatte parallel dazu ein Konzept für die klimafreundliche und CO2-arme Umrüstung der Fernwärme entwickelt: Abschaltung des überalterten: Kohlekraftwerks Wedel bis 2025, das Kraftwerk Tiefstack soll spätestens 2030 ohne Kohle laufen. Zunächst soll es auf Erdgas und danach auf sogenanntes Grüngas und Wasserstoff umgerüstet werden. **Kurzum:** Innerhalb von zehn Jahren soll der Anteil von Kohlewärme in Hamburg von heute 64 % auf 0 % gesenkt werden. Ergänzt werden soll die Fernwärmeproduktion durch einen Mix aus Abwärme von Industrieunternehmen, Wärme aus Müllverbrennungsanlagen, Abwasser-Wärmepumpen und Wärme-Speicher. Durch diesen Verbund soll die Versorgungssicherheit gewährleistet werden. Gleichzeitig sollen die Verbraucher*innen nicht zusätzlich belastet werden. Die Preise der Fernwärmelieferung sollen nicht stärker als die vergleichbaren Kosten der Wärmeversorgung auf Basis anderer Energieträger steigen. Unser Erster Bürgermeister und der Finanzsenator haben das unisono versprochen.

Also alles super? Nicht ganz. Da ist zunächst der Zeitfaktor. Eine solche technische Umrüstung in fünf Jahren hinzubekommen, ist schon sehr sportlich, gemessen an Hamburger Verwaltungsabläufen bei anderen Großprojekten. Jede Verzögerung kann das neue Projekt gefährden. Und dann ist da noch die unter die Elbe zu bauende Leitung, um die Wärme aus dem Süden in die nördlich gelegene Fernwärmeleitung einzuspeisen. Ausgerechnet durch das vornehme „Flottmarschen“ (Groß Flottbek und Othmarschen) verläuft die Trasse, also durch jene Stadtteile, die sehr stark grün gewählt haben – sei es, weil „Flottmarscher*innen“ die Grünen „hip“ finden oder auch, weil sie angesichts häufiger eigener Urlaubsflüge etwas zur Beruhigung ihres Gewissens tun wollen. Es kam, was immer bei Groß- und inzwischen auch bei Kleinbauten in Hamburg kommt: Eine Initiative dagegen. Grüne Wähler*innen und Umweltschützer*innen plus frustrierte Mitglieder aus dem Energienetzbeirat, *Auf Seite 3 geht's weiter*

Dicke Luft über Heizkraftwerk Wedel

Fortsetzung von Seite 3 die andere Vorstellungen hatten, sich aber damit nicht durchsetzen konnten, rüsten auf gegen einen grünen Senator, weil der eine Energiewende mit mehr Klimaschutz will. Und das im Wissen um die Zeitnot. Es drohen der Verlust von Fördermillionen des Bundes und eine Verlängerung der Laufzeit des klimaschädlichen Kohlekraftwerks Wedel über die bisher genannten Termine hinaus. Geht's noch? In „Flottmarschen" ist man selbstverständlich immer für Klimaschutz, zumindest im Prinzip. Aber wenn es dann zu konkreten Maßnahmen kommen soll, die Baulärm, Baumfällungen oder Inanspruchnahme von Flächen in der Nähe der eigenen Villa bedeuten, ist offenbar Schluss mit lustig. Da kennen die „Flottmarscher*innen" nix. Die Alternative der Beiratsmitglieder zum Senatskonzept müsse noch einmal gründlich geprüft werden, fordern sie. Als ob der Senator das nicht längst mit seinen Fachleuten gemacht hätte. Er ist aber zu einem anderen Schluss als die Beiratsmitglieder gekommen, und genau das wollen sie nicht gelten lassen. Eine Klage ist schon in Aussicht gestellt. Häme unsererseits ist aber nicht angebracht. Derjenige, der das Geld für die Klage besorgt, ist -leider- ein roter ehemaliger Bezirksamtsleiter und Justiz-Staatsrat a.D. Als „Betroffener Bürger" ist er nach eigenen Angaben auch ehemaliger Synodaler des Kirchenkreises Ost, da wird er schon wissen, wie man erfolgreich den Klingelbeutel füllt.

„Klima schützen heißt Zukunft gewinnen"

wbh/ Wenige Tage vor dem Klimakabinett am 20. September hat die SPD ihre Anforderungen an eine Einigung unterstrichen: Die Klimaziele bis 2030 müssten verlässlich erreicht werden – und vor allem Menschen mit kleinen Einkommen dürften nicht überfordert werden. Bei der richtigen Mischung aus Förderung und Steuerung gebe es aber auch gute Chancen für neue Jobs in einer modernen, zukunftsfähigen Wirtschaft.

Immer deutlicher zeichnet sich ab: Das Klimakabinett an diesem Freitag dürfte wichtige Weichen stellen für die Zukunft in Deutschland. Erwartet wird ein in Bedeutung und Umfang wohl einzigartiges Klimaschutzpaket. Milliardenschwere Investitionen für saubere Luft – und eine moderne Wirtschaft.

Gemeinsam skizzierten am Montag die kommissarische SPD-Chefin Malu Dreyer, Umweltministerin Svenja Schulze und Finanzminister Olaf Scholz die Erwartungen der Sozialdemokratie an ein solches Paket.

Es werde ein Mix aus vielen unterschiedlichen Instrumenten geben, die alle in die gleiche Richtung weisen, so die Umweltministerin. Alle mit dem Ziel, den CO2-Ausstoß verlässlich zu reduzieren. In der Industrie, im Verkehrsbereich oder bei Gebäuden. Überall werde es verbindliche Ziele mit überprüfbaren Zwischenschritten geben. Massiv ausgebaute Förderprogramme sollen den Umstieg auf klimafreundliche Technologien erleichtern – zum Beispiel, wenn es um den Austausch der alten Ölheizung im Keller des Einfamilienhauses geht. Gleichzeitig werden aber auch verbindliche Zeitpunkte festgelegt, bis wann ein solcher Umstieg erfolgen muss.

Grundsätzlich sollen alle Regelungen der Grundüberlegung folgen: „Wer die Umwelt mehr verschmutzt als andere, muss auch mehr zahlen – wer sie schützt, zahlt weniger", wie es SPD-Chefin Dreyer formulierte.

Und warum soll Deutschland so ehrgeizig vorangehen, während andere beispielsweise noch neue Kohlekraftwerke in Betrieb nehmen? „Weil wir es können!", unterstrich Finanzminister Olaf Scholz. Die Ingenieure in Deutschland könnten – mit der richtigen Förderung – die Technologien entwickeln, die notwendig sind für einen echten Durchbruch im Klimaschutz. So könnten wir helfen, dass auch in anderen Teilen der Welt zügig umgesteuert wird. Und nicht zuletzt fördere dies natürlich den Umbau hin zu einer modernen, zukunftsfähigen Wirtschaft mit neuen Jobs.

Unser Terminkalender

Distrikts-Mitgliederversammlung mit VertreterInnenwahl

Dienstag, 1.10.2019, 19:00 h (ab 18:30 h Klönschnack),
„Lington's Restaurant" im NTSV-Clubheim, Sachsenweg 85

Die zu wählenden VertreterInnen kommen zu einer LandesertreterInnenversammlung am 2. November 2019 zusammen, um die Kandidierenden der Landesliste für die Bürgerschaftswahl am 23. Februar 2020 aufzustellen. Wahlberechtigt ist jede/r Deutsche, die/ der das 16. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens drei Monaten seinen (Haupt-) Wohnsitz in Hamburg hat. Bitte bringt für die Mandatsprüfung Euren Personalausweis mit!

1. Begrüßung
2. Konstituierung
   2.1. Wahl der Versammlungsleitung
   2.2. Wahl der Zählkommission
   2.3. Wahl der Mandatsprüfungskommission
3. Bericht der Mandatsprüfungskommission
4. Wahl der VertreterInnen zur LandesvertreterInnenversammlung
5. Aktuelles
6. Terminplanung
7. Berichte
8. Verschiedenes, Mitgliederbewegung

Politischer Klönschnack mit Marc Schemmel,

Montag den 7. Oktober 2019
19 Uhr im Schweizer Haus (Hadermanns Weg 57)

Lust auf Jusos? Gruppe Niendorf-Lokstedt-Schnelsen

Mehr Infos über Gruppenabende und Aktivitäten bei Torge Urbanski
0157-80584925 E-Mail: torge-urbanski@outlook.de

Impressum:
DER NIENDORFER ist die Distriktszeitung der SPD-Hamburg-Niendorf.
Herausgeber: SPD-Distrikt Niendorf, Rudolf-Klug-Weg 9, 22455 Hamburg, 040-58918957,
Internet: spdniendorf.de, Konto: SPD-Niendorf,
IBAN: DE83 2005055001323122091
Erscheinungsweise: Monatlich, 11 x jährlich

Redaktion: Olaf Hanik, (oh, V.i.S.d.P.), Dr. Manfred Körner (MK), Marc Schemmel (ms)
E-Mail: spd-niendorf.redaktion@alice-dsl.net

Druck: Druckservice Jansen, Frohmestr.8, 22457 HH

Nächste Ausgabe: 25.10 Redaktionsschluss: 21.10.

Keine Haftung für unverlangte Manuskripte und Fotos. Nachdruck für SPD-Publikationen mit Quellenangabe gern gestattet.
© 2019 by SPD-Niendorf